

# Großer Sprung beim Berufseinstieg

Die Vergütungen für Azubis unterscheiden sich stark nach Branche und Region. Das gilt nicht nur für die absoluten Beträge, sondern auch im Verhältnis zum Einstiegsgehalt nach der Ausbildung.

Knapp 900 Euro lagen im Jahr 2006 zwischen der niedrigsten und der höchsten tariflichen Ausbildungsvergütung, zeigt die aktuelle Auswertung des WSI-Tarifarchivs: 1.222 Euro erhielt ein angehender Baufacharbeiter im westdeutschen Bauhauptgewerbe im vierten Lehrjahr. Ein Azubi, der in Thüringen im privaten Verkehrsgewerbe sein erstes Ausbildungsjahr absolvierte, bekam hingegen 332 Euro. Schaut man auf das dritte Ausbildungsjahr, liegt die Vergütung in vielen Branchen in einem Bereich zwischen 600 und 800 Euro. Für eine eigenständige Lebensführung reicht die tarifliche Azubi-Vergütung in etlichen Wirtschaftszweigen nicht, so das Tarifarchiv.

Deutliche Unterschiede zeigen sich auch, wenn man die Ausbildungsvergütung im dritten Ausbildungsjahr mit der tariflichen Einstiegsvergütung vergleicht, die in der jeweiligen Branche nach Abschluss der Ausbildung gezahlt wird. Im Bauhauptgewerbe ist auch dieser Anteil mit bis zu 53 Prozent hoch. Im Kfz-Gewerbe bekommen Azubis im dritten Lehrjahr nur etwa 30 Prozent des Einstiegsgehaltes. Absolut fällt die Ausbildungsvergütung hier ebenfalls vergleichsweise niedrig aus. Eine merkliche Differenz gibt es auch zwischen Metall- und Chemieindustrie. Allerdings liegt das in diesem Fall an der recht hohen Einstiegsvergütung für frisch ausgebildete Chemiebeschäftigte. Die Ausbildungsvergütungen in beiden Industrien unterscheiden sich dagegen weniger stark.

2006 sind die tariflichen Ausbildungsvergütungen nur geringfügig gestiegen, meist zwischen einem und drei Prozent. In zahlreichen Branchen wurden sie gar nicht angehoben – so zum Beispiel in der Landwirtschaft, im Steinkohlenbergbau, im Bauhauptgewerbe, im Einzelhandel und nahezu im gesamten öffentlichen Dienst (Bund, Länder, Gemeinden), zeigt die WSI-Auswertung. Die ersten Abschlüsse dieses Jahres haben auch dem Berufsnachwuchs zum Teil kräftigere Anhe-

## Was Azubis verdienen

Ausbildungsvergütungen in 9 Tarifbereichen

Branche		3. Jahr Ausbildung	% der Einstiegsvergütung <sup>1</sup>
Bankgewerbe (ohne Genossenschaftsbanken)		<b>856€</b>	41,3 %
Bauhauptgewerbe	gewerblich	<b>1.086€</b>	47,0 %
West ohne Berlin-West	kaufmännisch	<b>999€</b>	53,4 %
Bauhauptgewerbe	gewerblich	<b>864€</b>	41,9 %
Ost ohne Berlin-Ost	kaufmännisch	<b>796€</b>	47,7 %
Chemische Industrie	Nordrhein	<b>839€</b>	36,8 %
Chemische Industrie	Ost	<b>715€</b>	34,0 %
Einzelhandel	Nordrhein-Westfalen	<b>768€</b>	48,8 % <sup>2</sup>
Einzelhandel	Brandenburg	<b>693€</b>	41,9 % <sup>2</sup>
Kfz-Gewerbe	Nordrhein-Westfalen <sup>3</sup>	<b>598€</b>	33,9 %
Kfz-Gewerbe	Thüringen	<b>510€</b>	28,8 %
Metall- und Elektroindustrie	Nordwürttemberg/Nordbaden	<b>831€</b>	43,4 % <sup>4</sup>
Metall- und Elektroindustrie	Sachsen	<b>785€</b>	40,9 % <sup>4</sup>
Öffentlicher Dienst	Gemeinden West	<b>711€</b>	42,1 %
Öffentlicher Dienst	Gemeinden Ost	<b>679€</b>	42,1 %
Süßwarenindustrie	Baden-Württemberg	<b>764€</b>	37,7 %
Süßwarenindustrie	Ost	<b>696€</b>	35,5 %
Versicherungsgewerbe		<b>889€</b>	42,5 %

1) Anfangsstufe der mittleren Vergütungsgruppe, 2) des Einstiegsgehalts, 3) Auszubildende ab dem 18. Lebensjahr, 4) des Einstiegslohns  
Quelle: WSI-Tarifarchiv, Stand 15. Mai 2007 | © Hans-Böckler-Stiftung 2007

bungen beschert, in der chemischen Industrie zum Beispiel um 3,6 Prozent, in der Metallindustrie um 4,1 Prozent. ◀

\* Quelle: WSI-Tarifarchiv, Mai 2007

Download unter [www.boecklerimpuls.de](http://www.boecklerimpuls.de)

## Arbeitsmarkt

### Erste Personalengpässe bremsen Wachstum nicht

Fachkräfte für einige spezialisierte Tätigkeiten zu finden, wird für manche Betriebe schwieriger. Einen „gesamtwirtschaftlich bedeutsamen Arbeits- bzw. Fachkräftemangel, der das wirtschaftliche Wachstum bremst“, gibt es bislang aber nicht, so das Fazit einer Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufs-

forschung (IAB). Bei einer repräsentativen Betriebsbefragung im Herbst 2006 berichteten lediglich acht Prozent der Betriebe von einem Mangel an geeigneten Arbeitskräften. Im Vorjahr waren es sieben Prozent. Viel häufiger haben die Unternehmen dem IAB zufolge noch immer mit Auftragsmangel zu kämpfen. Dies

gilt für 23 Prozent der befragten Betriebe. Immerhin lag die Quote damit deutlich unter dem Vorjahreswert von 37 Prozent. Zum Zeitpunkt der Befragung suchte jeder fünfte Betrieb neues Personal. Insgesamt gab es 1,4 Millionen offene Stellen – 260.000 mehr als im Herbst 2005. Zwischen Stellenausschrei-

bung und Abschluss eines Arbeitsvertrages vergingen 2006 im Westen durchschnittlich 50 Tage, in den neuen Bundesländern 46 Tage. Ein Jahr zuvor brauchten Unternehmen in beiden Landesteilen 6 Tage weniger, um Stellen zu besetzen.

IAB Kurzbericht Nr. 11, Mai 2007

Download unter [www.boecklerimpuls.de](http://www.boecklerimpuls.de)